
Hans Gottfurcht gestorben

Am 18. September ist Hans Gottfurcht, einer der Senioren der deutschen und internationalen Gewerkschaftsbewegung, gestorben.

Die Verdienste, die sich Hans Gottfurcht um die deutsche und internationale Gewerkschaftsbewegung erworben hat, sind schon oft zu Recht hervorgehoben worden. Doch in unserer von Hektik bestimmten Zeit, sollten vor allem auch jüngere Menschen und besonders jüngere Gewerkschafter immer wieder daran erinnert werden, wer wesentlich dabei geholfen hat, Wege und Zielrichtungen der Gewerkschaften mitzugestalten.

Hans Gottfurcht wurde 1896 in Berlin geboren. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Kaufmann in der Bekleidungsindustrie. In seiner Freizeit studierte er Volkswirtschaft. Schon vor der gesetzlich zulässigen Zeit wurde er 1913 Gewerkschaftsmitglied und Mitglied der SPD. Am 1. April 1919 begann er seine hauptamtliche Tätigkeit beim Zentralverband der Angestellten (ZdA). Er widmete sich neben der allgemeinen Gewerkschaftsarbeit besonders den Problemen der Arbeiterbildung und der Organisation. 1924 wurde Gottfurcht zum Gauleiter des Gaues Berlin-Brandenburg-Mecklenburg-Grenzmark im ZdA gewählt.

Nach der Zerschlagung der Gewerkschaften durch die Nazis im Mai 1933 wurde Gottfurcht in die fünfköpfige illegale Leitung des Zentralverbandes gewählt. Mehrere Jahre konnte er sich bei seiner illegalen Arbeit, zu der vor allem auch die Aufrechterhaltung der Kontakte zum Internationalen Bund der Privatangestellten in Amsterdam gehörte, der Verfolgung durch die Nazis entzie-

hen. 1937 wurde er unter der Beschuldigung des Hochverrates in Berlin verhaftet, nach mehreren Verhören aber wieder entlassen. Da weitere illegale Tätigkeit nun nicht mehr möglich war, emigrierte er 1938 nach Großbritannien. In London schloß er sich den sozialdemokratischen Emigratengruppen an, arbeitete in der britischen Gewerkschaftsbewegung und hielt Vorträge vor Arbeiterbildungsvereinen.

Nach Kriegsausbruch wurde aufgrund seiner Initiative die „Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Großbritannien“ gegründet, zu deren Vorsitzender er gewählt wurde. Für einige Zeit gelang es ihm sogar, eine eigene Zeitschrift „Die Arbeit“ herauszugeben. Wesentliche Aufgabe dieser Landesgruppe war es, sich in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) und zahlreichen britischen Institutionen zu bemühen, die soziale Lage der politischen Emigranten zu verbessern. Darüber hinaus wurden die vielfältigen Probleme einer neuen demokratischen deutschen und internationalen Gewerkschaftsbewegung diskutiert. Als Ergebnis dieser Beratungen wurden eine Reihe von Denkschriften noch vor Kriegsende in Großbritannien veröffentlicht, so u. a. „Die neue deutsche Gewerkschaftsbewegung“, Programm-vorschläge für einen einheitlichen deutschen Gewerkschaftsbund.

Nach Kriegsende blieb Gottfurcht als Verbindungsmann zwischen dem Trade Union Congress (TUC) und den wieder entstehenden deutschen Gewerkschaften in London. In dieser Funktion hat er viele wichtige Kontakte zwischen deutschen und britischen Gewerkschaftern schaffen können. Hans Gottfurcht nahm

in dieser Zeit an zahlreichen Konferenzen teil, die noch ohne deutsche Vertreter durchgeführt wurden und konnte dabei die Belange der neu entstehenden deutschen Gewerkschaften vertreten. Er hat dabei die Wiedereingliederung der deutschen Gewerkschaften in die internationale Gewerkschaftsbewegung gefördert.

Nach Gründung des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) übernahm er 1950 die Bildungsarbeit im Generalsekretariat. Im Juli 1952 wurde Gottfurcht zum stellvertretenden Generalsekretär gewählt, zu dessen Aufgaben die Bildungsarbeit, die Publizistik, Werbung und der Sprachendienst gehörten. Seiner Initiative ist die Gründung des Internationalen Instituts für Arbeiterfilme (ILFI) zu danken.

1959 mußte er seines Gesundheitszustandes wegen seine Funktionen niederlegen. Seinen vorzeitigen Ruhestand hat

Gottfurcht benutzt, um über „Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Weltgeschehen“ ein Buch zu schreiben.

In den letzten Jahren nahm er regen Anteil an der Entwicklung der nationalen und internationalen Gewerkschaftsbewegung. Auf manchen gewerkschaftlichen Veranstaltungen — so auf der Historischen Konferenz des DGB 1979 in München — hat er durch seine Beiträge zur Analyse der gewerkschaftlichen und politischen Situation, vor allem in der Weimarer Republik und nach 1945 Wesentliches beigetragen.

Vor einigen Jahren schrieb sein enger Freund Ludwig Rosenberg: Dieser Hans Gottfurcht ist ein Mann, der die besten Traditionen der Arbeiterbewegung in einer Person verkörpert. Er ist ein Mann, der sich keiner Periode seines langen Lebens zu schämen braucht. Das hat man nicht so oft.

Dr. Dieter Schuster

Anm der Red.: Im Heft 10/82 ist bei der Dokumentation des DGB-Entwurfs für ein „Mitbestimmungs-Gesetz“ (S. 662-672) ein bedauerlicher Fehler unterlaufen: Der § 22 wurde nicht ausgewiesen. Er findet sich auf den Seiten 669 und 670 und beginnt mit „(1) Im Aktiengesetz werden ...“. Wir bitten um Entschuldigung.
